© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 5

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 5: 57-58 (1996)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 9. 11. 1995
Erschienen am 15. 11. 1996

Verletzung eines nestjungen Weißstorches *(Ciconia ciconia)* durch Schlangenbisse

Von ORTWIN HEINZE

Am 20.7.95 informierte Familie Funk aus Lomske bei Milkel die Naturschutzstation Neschwitz über eine Erkrankung eines der beiden Jungstörche im Horst auf dem Scheunendach ihres Grundstückes.

Nach kurzer Absprache mit dem zuständigen Weißstorchbetreuer innerhalb des Biosphärenreservates, Herrn W. Klauke, übernahm ich als Mitarbeiter der Naturschutzstation Neschwitz die Kontrolle des Storchenhorstes.

Wie mir nun vor Ort mitgeteilt wurde, konnte ein Jungstorch seit dem 15.7.95 nicht mehr stehen, obwohl er vorher zusammen mit seinem Geschwister auf dem Horst stehend beobachtet worden war. Als möglichen Grund nannte man mir einen Schlangenbiß ! Es wurde beobachtet, daß am 15.7. einer der Altstörche eine Schlange im Schnabel herangebracht hatte, beide Jungstörche die Schlange gefaßt hatten und um die Beute kämpften. Einige Stunden danach war von einem der beiden Jungstörche nichts mehr zu sehen, er lag daraufhin nur noch im Horst. Nach der Besteigung des Horstes am 20.7. stellte ich fest, daß der verletzte Jungstorch auf den Fersen saß, sich aber im Horst nicht bewegen konnte, während sein Geschwister zum Horstrand auswich. Am hinteren Teil des rechten Fersengelenkes sah ich zwei etwa einen Millimeter große Einstiche, die knapp einen Zentimeter auseinander lagen. Die Wunden waren noch nicht verheilt, es sickerte Blutwasser heraus. Am Tarsus, etwa acht Zentimeter unterhalb des linken Fersengelenkes, sah ich ebensolche Wunden. Unterhalb der Wunden befand sich eingetrocknetes Blut. Auffallend war auch eine deutliche Schwellung des rechten Fersengelenkes.

Der Vogel machte im Vergleich zum anderen Geschwister einen weniger gesunden Eindruck, war aber nur geringfügig leichter als dieser. Bei der Kontrolle waren die Jungstörche etwa 5 Wochen alt.

Da sich der Gesundheitszustand des Storches offensichtlich gebessert hatte, wurden keine weiteren Maßnahmen ergriffen. Erst am 27.7. wurde der Jungstorch wieder stehend beobachtet. Einer der Jungstörche verließ den Horst am 6.8. erstmalig, der zweite eine Woche später. Nach dem 20.8. kehrten beide nicht mehr zum Horst zurück.

Im Nahrungsgebiet des Lomsker Brutpaares sind Schlangen wie die Ringelnatter *(Natrix natrix)* und die Kreuzotter *(Vipera berus)* noch regelmäßig anzutreffen.

Ausdrücklich versicherten mir die Grundstücksbesitzer, schon mehrmals beobachtet zu haben, daß Altstörche Schlangen im Schnabel herantrugen.

Erst nach gründlicher Durchsicht einschlägiger Literatur wurde mir die Außergewöhnlichkeit des Geschehens am Lomsker Horst bewußt. Leider war zu diesem Zeitpunkt eine nochmalige Besteigung der Scheune und Anfertigung von Fotografien nicht mehr möglich, da ein Abspringen des noch nicht flugfähigen gesunden Jungstorches befürchtet werden mußte.

CREUTZ (1988) erwähnt in seiner Arbeit an keiner Stelle ein Herantragen von Beute im Schnabel und auch keine Gefährdung der Jungstörche durch Schlangenbiß. Bekannt sind ihm einige Fälle, in denen eine Gefährdung durch Bienenstiche eintrat.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Nach GLUTZ v. BLOTZHEIM (1993) werden Beobachtungen, daß Altstörche angeblich Beute im Schnabel transportieren, auf Verwechslung mit nachträglichem Heranbringen von Nistmaterial zurückgeführt. Das Eintragen von Nistmaterial, auch dann wenn die Jungstörche schon recht groß sind, wurde auch am Lomsker Horst oft beobachtet.

Beachtenswert ist eine Aussage von A. E. BREHM (1927) in seiner Biographie zum Weißstorch. Sinngemäß sagt er, daß die Kreuzotter zur Lieblingsspeise des Weißstorches gehört und daß die Giftschlange durch heftiges Aufschlagen getötet wird. Dabei kann es vorkommen, daß er von der Otter gebissen wird, worauf es dem Storch einige Tage sehr schlecht geht, er sich aber wieder vollkommen vom Biß erholt. Diese Beschreibung paßt zum Verhalten des in Lomske verletzten Jungstorches.

Literatur

CREUTZ, G. (1988): Der Weißstorch. - Die Neue Brehm-Bücherei 375 - A. Ziemsen Verlag Wittenberg

GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 1. - Wiesbaden

BREHM, A. E. (1927): Brehms Tierleben Band 19. - Gutenberg-Verlag, Hamburg, S. 152

Anschrift des Verfassers:

Ortwin Heinze
Gustav-Hertz-Str. 2
D-02625 Bautzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Heinze Ortwin

Artikel/Article: Verletzung eines nestjungen Weißstorches (Ciconia ciconia) durch Schlangenbisse 57-58